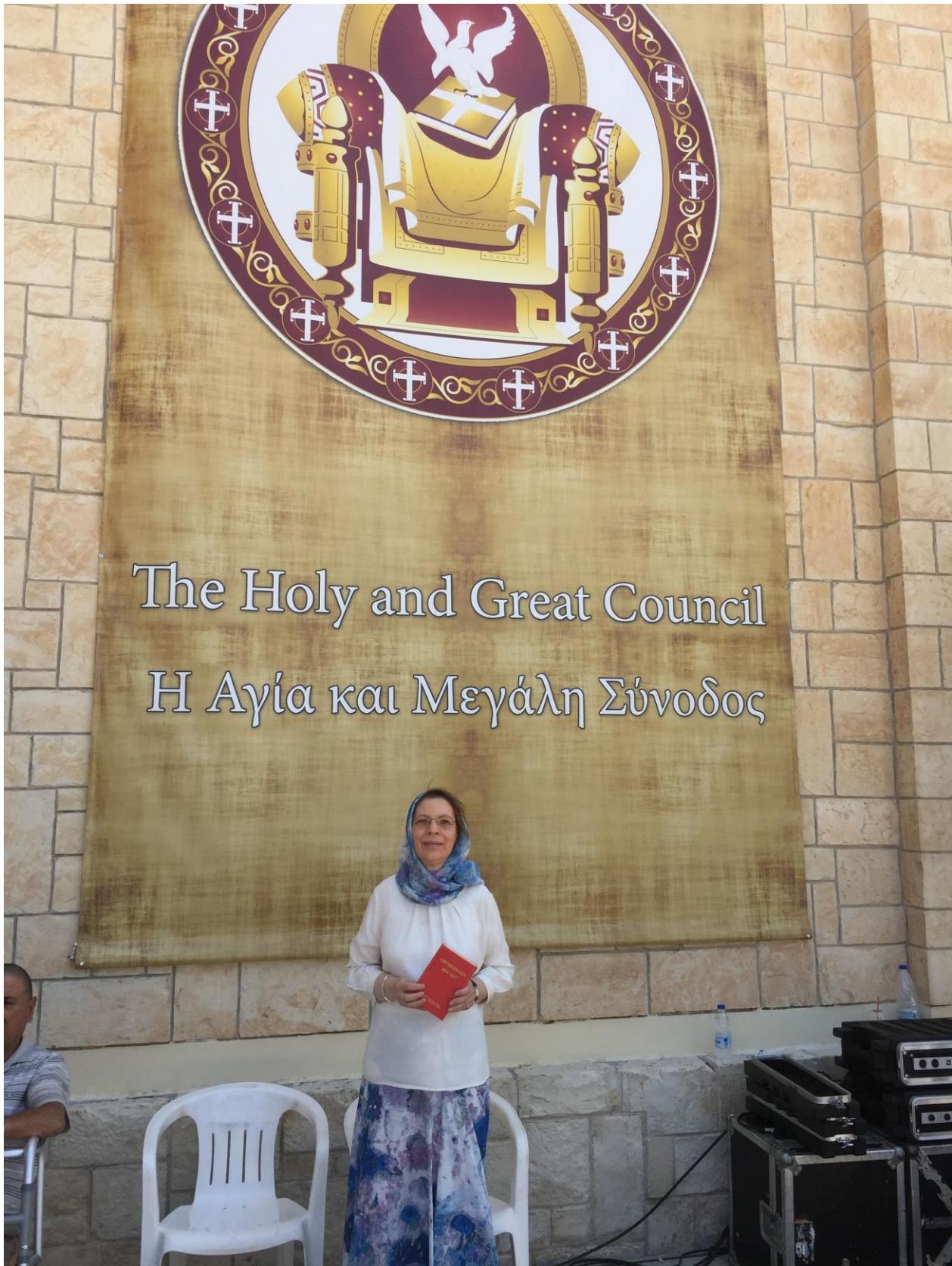


**Ent-spannte Orthodoxie. Freiburger Arbeit trägt Früchte auf Kreta**



*Prof. Dr. Barbara Hallensleben*

Eine Delegation des [Instituts für Ökumenische Studien \(ISO\)](#) der Universität Freiburg Schweiz reiste am letzten Arbeitstag der Orthodoxen Synode nach Kreta, um mit den Synodenteilnehmern die abschließende Liturgie in der Kirche St. Peter und Paul in Chania zu feiern. Während der Synode war die Kommunikation mit Beobachtern und Journalisten eher eingeschränkt, um zunächst den innerorthodoxen Austausch und Konsens zu begünstigen. Am Sonntag, den 26. Juni, war die Atmosphäre merklich entspannt. Die Oberhäupter der zehn mitwirkenden autokephalen Kirchen konzelebrierten unter Vorsitz des Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomäus. Die Freiburger Delegation erhielt rasch und unkompliziert einen Platz inmitten der Synodenteilnehmer im Kirchenschiff.

Während der Liturgie wurde die Botschaft der Synode „an die orthodoxen Gläubigen und an alle Menschen guten Willens“ verlesen. In zwölf Punkten, beginnend mit einer starken Bedeutung der Einheit der Orthodoxen Kirche als „authentische Fortführung“ der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, werden die beratenen Themen knapp präsentiert. Eine „Enzyklika“, von Patriarch Bartholomäus als dem Vorsitzenden der Synode gezeichnet, geht ausführlicher auf dieselben Themen ein. Der Ansatz bei der Kirche als eucharistisch verfasster Gemeinschaft und Abbild der Heiligen Dreifaltigkeit geht einher mit einer missionarischen Dynamik und einer dialogischen Offenheit für die heutige Welt in ihren vielfältigen Herausforderungen: interreligiöser Dialog, Ökologie, Globalisierung, Flüchtlingskrise, Armut, Gewalt Wissenschaft und Technik. Die Zugangsweise zu den Fragen ähnelt in vieler Hinsicht dem Stil und den Aussagen des II. Vatikanischen Konzils. Bedeutsam ist die Entstehung eines neuen Organs kirchlicher Leitung auf gesamtkirchlicher Ebene: „Während der Beratungen des Heiligen und Großen Konzils wurde die Bedeutung der Versammlungen [Synaxis] der Kirchenoberhäupter, wie sie stattgefunden haben, betont, und es wurde vorgeschlagen, das Heilige und Große Konzil zu einer regelmäßigen Einrichtung zu machen und es alle sieben bis zehn Jahre einzuberufen“ (Botschaft, Abschnitt I).

Alle Professoren am [Institut für höhere Studien in orthodoxer Theologie in Chambésy](#), wo zugleich das Vorbereitungssekretariat des Konzils seinen Sitz hat, waren in der Synode auf verschiedene Weise beteiligt, Mons. Prof. Job Getcha als Sprecher der Synode. Etliche ehemalige Stipendiaten des Instituts in Chambésy und Absolventen der Universität Freiburg wirkten als Delegationsmitglieder oder Helfer mit. Aus diesen freundschaftlichen Beziehungen ging die Einladung an die Freiburger Delegation zur Teilnahme am feierlichen Mittagessen im Frauenkloster Chrysopigi in den Bergen bei Chania hervor. Hier konnten die Vertreter des ISO ihr Gastgeschenk überreichen: den Katalog [ORTHODOXIA](#) aller orthodoxen Bischöfe weltweit, der die größere „panorthodoxe“ Gemeinschaft dokumentiert, zu der die Synode auf Kreta eine wichtige Etappe darstellt.

Dokumentation der offiziellen Texte auf der Homepage der Synode:

<https://www.holycouncil.org/>  
(englisch, französisch, griechisch, russisch)

